



Alt zu werden ist Gottes Günst,

Jung zu bleiben des Menschen Kunst.

Hierzehntägige illust. Gratis-Beilage zur „Dedenburger Zeitung“

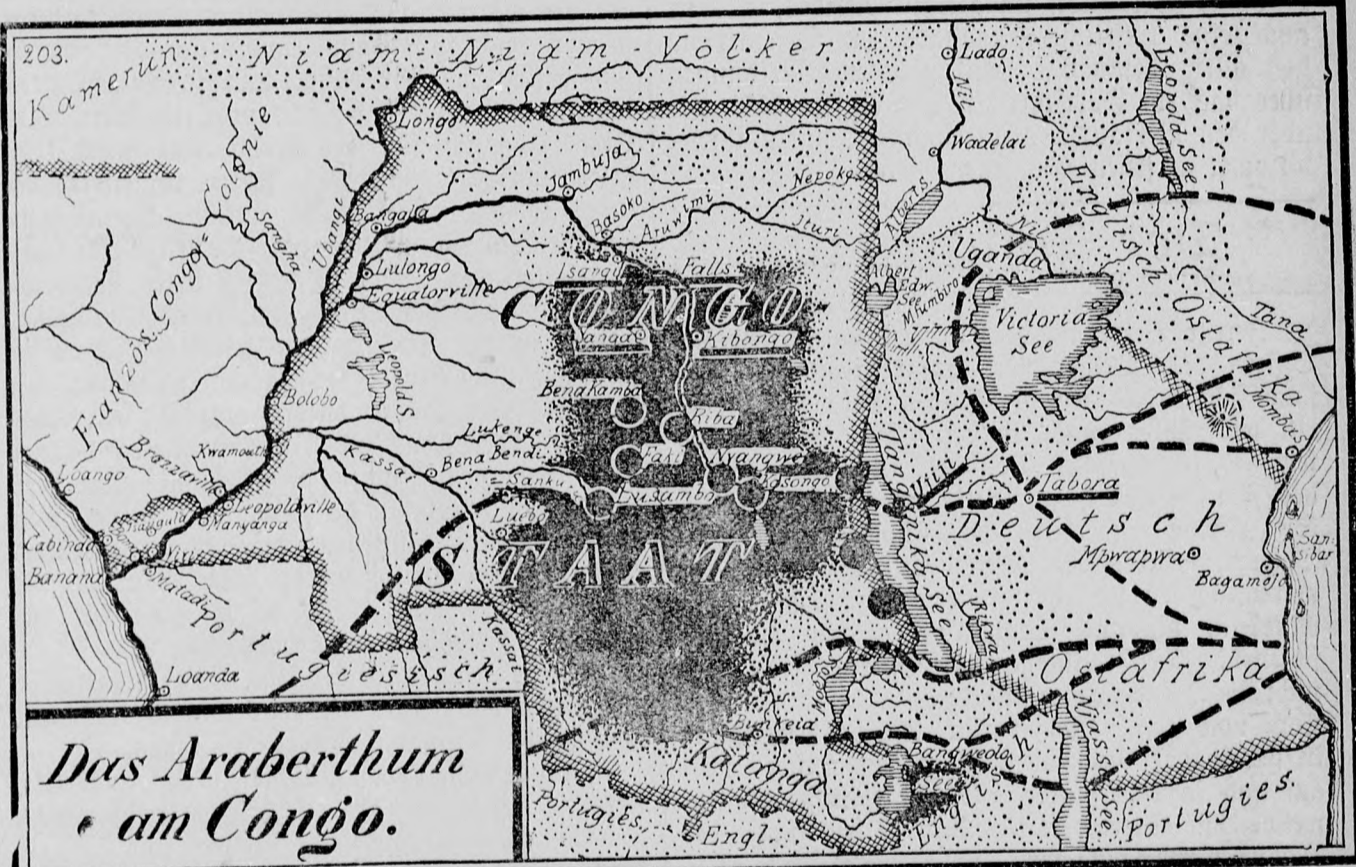
Nr. 21. Inserate werden nur für die Gesamtauflage dieser Beilage zu 25 österr.-ungar. Zeitungen durch Heinc. Aug. Wiesener, Wien 2/2, 1892. dem diese Beilage beigegeben ist, angenommen, woselbst Insertions-Tarif etc. zu erhalten ist. — Nachdruck der Original-Artikel etc. ist verboten.

Das Araberthum am Kongo.

In dem weiten Gebiete des Kongostaates vollziehen sich Bewegungen, welche die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Welt fesseln. Das im Innern Afrikas nicht durch fest bestimmte, thätlich vorhandene und von den Einwohnern anerkannte Grenzlinien, sonst meist durch geographische Längen- und Breitenbestimmungen abgegrenzte Gebiet dieses Staates, dessen Hauptlebensader der mächtige Kongo ist, umfaßt namentlich jene Gegenden, in welchen die Sklavenjagden auf die Eingeborenen von Arabern in der grausamsten Weise betrieben werden. Hiergegen hat die Regierung des Kongostaates durch Entsendung von Expeditionen, welche die Grenzgebiete von jenem Treiben säubern und die staatliche Herrschaft befestigen sollten, Maßnahmen ergriffen, und auf dem Kongo aufwärts war man schon vor längerer Zeit zur Errichtung von sogenannten „Stationen“ geschritten, welche der Ausbreitung des Handels wie der Zivilisation als feste Stützpunkte dienen sollten. Auch im fernsten Südosten des Staates, im Gebiete von Katanga (s. Karte), sind seit geraumer Zeit mehrere, in diesem Falle englische Expeditionen thätig, welche dort um Erforschung des Gebietes nach Kupferminen sich bemühen. Im Norden bzw. Nordosten ist es besonders die in letzter Zeit vielfach genannte Expedition van der Sterkhove, welche den oben bezeichneten staatlichen Zwecken dient, und die bekanntlich neuerdings auch nach der ehemaligen Äquatorialprovinz von Emin Pascha, nach Wadelai am Nil, also bis über die Nordostgrenzen des Kongostaates hinaus vorgedrungen sein soll.

Gegen diese allmähliche Ausbreitung und Befestigung der staatlichen Herrschaft haben sich jedoch die arabischen Sklavenjäger, die sich in ihrem schändlichen Gewerbe bedroht sahen, erhoben und, wie aus den seit Monaten einlaufenden Berichten ersichtlich, hat der Aufstand der Araber am Kongo ganz bedeutende Dimensionen angenommen.

Ueber die Einzelheiten der Aufstandsbewegung, die Bedrohung der Expeditionen im Süden (Katanga) und am Westufer des Kongostaates



von Deutsch-Ostafrika trennenden Tanganika-Sees, sind bereits in den Zeitungen mitgeteilt, die hier nicht weiter wiederholt werden sollen; ebenso ist schon ausführlich über den Verlauf der Expedition van der Sterkhove berichtet. Unsere hier nachstehende Karte jedoch gestattet, indem sie eine Darstellung des ausgedehnten Gebietes der Sklavenjagden und nähere Detailirung des Aufstandsgebietes am Kongo, sowie die Beziehungen desselben zur Ostküste von Afrika veranschaulicht, sich einen orientirenden Ueberblick über die Vorgänge im Zentrum des dunklen Welttheils zu verschaffen. Zur näheren Erläuterung sei Folgendes bemerkt.

Ueber das Innere Afrikas, im Stromgebiet des Kongo nicht nur, sondern weit darüber nach Osten wie nach Norden, dem Sudan zu, hinaus erstrecken sich jene Gebiete, in welche von den arabischen Sklavenjägern die Raubzüge auf Eingeborene gemacht werden, um dieselben

als Sklaven auf gewissen Karawanenstrassen zur Küste und dann von dort zur weiteren Verschiffung zu bringen. Die Schilderungen Wisemanns über diese Zustände, die er auf seiner Durchquerung Afrikas im Gebiet des oberen Kongo kennen lernte, sind noch in aller Erinnerung. Die fortgesetzten Menschenjagden haben es nun schon seit längerer Zeit dahin gebracht, daß weite Landflächen im Innern, namentlich am oberen Kongo und seinen Nebenflüssen, nach Berichten der Missionare nahezu entvölkert sind. Den Mittelpunkt dieses Gebietes bildet die Ortschaft Nyangwe am Kongo. In unserer Karte ist das Gebiet der Entvölkering durch schwarze Zeichnung dargestellt, die Ausdehnung des übrigen Gebietes der Sklavenjagden ist durch Punktirung markirt. In charakteristischer Weise hebt sich hiervon das Gebiet der Äquatorialprovinz Emin Paschas ab. Die Hauptkarawanenstrassen, auf welchen die Sklaventransporte zur Küste

stattfinden, sind in der Zeichnung durch dicke Strichlinien angedeutet. Nach Südwesten führt eine Hauptstraße in das portugiesische Gebiet nach Bihé, im Osten richten sich die Straßen nach der Küste, und zwar überschreiten dieselben den Njassa, die Stevensonstraße zwischen Njassa und Tanganika, den Tanganika-See bei Ibdjdi, um über Tabora zur deutschen Ostküste zu gelangen u. s. w. Im Allgemeinen gehen die Haupttransporte nach Osten.

Hierin ist seit der Blokade Ostafrikas jedoch eine Stöckung eingetreten. Die Sklavensäger, welche sich nun gegen die in Folge des Vorgehens der zivilisirten Staaten ihnen zugefügten Schädigung des Erwerbs empörten, haben die Stationen am oberen Kongo und am Tanganika in ihre Gewalt gebracht; es sind dies drei Stationen am Westufer des Tanganika-Sees und die Stationen Kasongo, Nyangwe, Niba, Faki, Lusambo und Venakamba im Kongogebiet; sie bedrohen die Stationen Ribonga, Yanga, Tsanga und die Fallstation am Kongo, sowie indirekt auch Ujji und Tabora. Die von den Arabern eingenommenen Stationen sind in unserer Karte durch schwarze Kreise, die noch nicht eingenommenen, aber immerhin bedrohten Stationen durch Unterstreichung der Namen hervorgehoben.

Die Karte giebt sowohl ein anschauliches Bild der Situation im Herzen Afrikas, als sie auch eine treffliche Handhabe zur Orientirung bei allen demnächst einlaufenden Meldungen über das ev. Fortschreiten des Aufstandes, wie über den Verlauf der vielfach genannten Expeditionen in jenen Gegenden bietet.

Der Distanzritt.

Novelle von D. Ester.

Ferencz Betthyani, der hübscheste und schneidigste Offizier des Debrecziner Husarenregiments, befand sich bereits seit drei Tagen auf dem Distanzritt von Wien nach Berlin. Der Rappe, ein feuriges, ungarisches Vollblut aus dem Gestüt des Fürsten Esterhazy; hatte sich brav gehalten. So zierlich und fein die Knochen des edlen Thieres, welches den Namen Custozza trug, auch waren, so fest und hart waren seine Sehnen und Muskeln, die aus Stahlbraut gedreht zu sein schienen. Der dreitägige scharfe Ritt hatte Custozza nicht im Mindesten ermüdet; er warf den feinen Kopf noch ebenso stolz zurück, wie bei dem Start in Floridsdorf bei Wien, blähte die Nüstern weit auf und sprühte Funken aus den feurigen Augen, welche wie Sterne unter dem Stirnbüschel der Mähne hervorleuchteten.

Ferencz klopfte dem Rappen schmeichelnd den blanken Hals.

„Halt aus, mein braver Rappe, halt aus! Wir müssen alle die Kameraden schlagen und den Preußen zeigen, was ein echter Ungar leisten kann.“

Custozza wieherte seinem Herrn und Reiter eine stolze Antwort zu und folgte gehorsam dem leisen Schenkeldruck. Im langen Jagdgalopp ging es den etwas sandigen Waldweg entlang, der durch das böhmisch-sächsische Erzgebirge der sächsischen Grenze zuführte. Ferencz hatten allen Grund zu der Hoffnung, den Sieg zu erringen. Er hatte alle seine Kameraden überholt, er erreichte schon am Ende des dritten Tages die sächsische Grenze, welche bestimmungsgemäß erst am vierten Tage überschritten zu werden brauchte.

Ferencz lächelte verschmigt, daß sich die Spitzen seines schwarzen Schnurbartes noch mehr in die Höhe steckten. Alle andern Distanzreiter

verfolgten den Weg, den die offizielle Karte des Militär-Geographischen Instituts als den kürzesten bezeichnet hatte. Der Ferencz aber kümmerte sich den Kuckuck um die offizielle Karte. Er war ein schlauer Jäger, der jahrelang an der ungarisch-siebenbürgischen Grenze in Garnison gelegen. Er verstand es, die Schleichwege der Wildddiebe und Schmuggler aufzufinden. So hatte er auch auf dem Distanzritt durch die böhmischen Wälder weit kürzere Wege gefunden, als die offizielle Karte ergab. Fast vierundzwanzig Stunden Vorsprung hatte er dadurch gewonnen!

„Teremtette,“ murmelte er vergnügt, die Preußen sollen ihr blaues Wunder erleben, wenn sie mich morgen Abend schon in Berlin als Sieger einreiten sehen!“

Der Weg wurde jetzt steil und felsig und nöthigte Ferencz zu langsamerem Reiten. Er hatte den Kamm des Gebirges erreicht und damit die sächsische Grenze. Er zog den Zügel an, um sein Roß sich verschlaufen zu lassen. Der Wald hatte sich gelichtet; vor dem Reiter dehnte sich ein grünes Wiesenthal aus, welches nur an den beiden Längsseiten durch herrlichen Hochwald beschattet wurde. Ein silberklarer Bach eilte geschwätzig murmelnd durch die Wiesen, von Weidengebüsch umkränzt. An dem Bach entlang führte ein prächtiger Wiesenpfad. Ferencz freute sich schon darauf, diesen sanft abfallenden, weichen Weg in langem Jagdgalopp nehmen zu können. In der Mitte des Thals lugte aus dem Weidengebüsch und hohen Baumgruppen eine alte, moos- und epheubewachsene Mühle hervor; einige Hütten lagen am Waldestrand; eine prächtige Allee alter Ulmen zog sich von der Mühle eine nicht sehr steile Anhöhe hinauf, deren Kuppe ein alterthümliches Schloß krönte. Die sinkende Sonne vergoldete den ephau- und weinumrankten Donjon des mittelalterlichen Schlosses, das in tiefer Waldeinsamkeit wie das Märchenschloß Dornröschens dalag. Weiter in das Land hinein thürmten sich auf's Neue gewaltige Bergmassen mit finstern Wäldern auf.

Der junge Husar weidete entzückt sein Auge an dem herrlichen Bilde. Er suchte auf seiner Karte nach dem Namen des Schlosses und des Dörfchens. Richtig, da stand der Name, weit abseits von dem offiziellen Wege des Distanzrittes. Schloß Rautenstein hieß der alte Bau, der so weltvergessen dalag, als sei die Zeit für ihn und seine Bewohner nicht vorhanden.

Ferencz sah nach der Uhr. Der Zeiger wies auf fünfenehalb Uhr. Es war zu spät, um heute noch weiter durch die Gebirge zu reiten.

„Da ist es halt ein glücklicher Zufall“, murmelte Ferencz, „daß ich das Schloß getroffen hab'. Da wird schon ein Nachtlogis für mich und Custozza bereit sein!“

Er wollte sein Pferd auf's Neue antreiben, als es neben ihm im Gebüsch rauschte und eine mächtige Dogge mit lautem Gebell auf ihn losfuhr, daß Custozza einen gefährlichen Seitensprung machte. In demselben Augenblicke ertönte ein grellender Pfiff, der Hund stuzte und legte sich nieder, das noch immer unruhige Pferd des Husaren mit mißtrauischen Augen beobachtend. Da theilten sich die Büsche auf's Neue und dem Reiter wären fast die Zügel vor Ueberraschung aus den Händen geglitten.

Der Anblick, der sich ihm darbot, war indessen auch geeignet, selbst einen flotten ungarischen Husarenlieutenant auf das Höchste zu überraschen. Auf einem kleinen milchweißen Berberpferde, dessen wellige Mähne und Schweif mit den Spitzen fast den Erdboden berührten, sprengte ein junges Mädchen auf die Waldblöße. Ein knapps dunkelgrünes Reitkleid, so kurz, daß der zierliche Fuß bis zum Knöchel zu sehen war, umspannte die

jugendlich schlanke Gestalt der Reiterin. Die goldblonden Locken flogen ihr, gleich der Mähne des weißen Pferdes, in üppigen Wellen um die Schultern. Eine viereckige Polenmütze mit Reiberbusch banlanzirtezierlich auf dem goldigen Lockenhaar. Das Antlitz war vom schnellen Ritt geröthet. Die blauen Augen blitzten unter dunklen Brauen. Zwischen den purpurrothen, vollen Kirschlippen schimmerten die weißesten Perlenzähne hervor, die Ferencz jemals in seinem Leben gesehen.

Als die junge Reiterin, die höchstens siebzehn Jahre zählen konnte, den fremden Offizier in der kleidsamen Husarenuniform erblickte, überfluthete eine glühende Röthe ihre Wangen. Sie parirte den kleinen Berber, daß er fernzegrade in die Höhe stieg und unwillig den zierlichen Kopf mit der wallenden Mähne schüttelte.

Regungslos, keines Wortes mächtig, hielt Ferencz der reizenden Erscheinung gegenüber. Plötzlich lachte das junge Mädchen laut auf und sprach:

„Ach, verzeihen Sie Sultan wenn er Sie erschreckt hat. Wir, ich und der Sultan, sind es nicht gewohnt, fremde Reiter in unserem Revier zu finden.“

Ferencz lächelte. „Sultan scheint halt ein treuer Wächter seiner schönen Herrin zu sein,“ entgegnete er. „Wie sollt' ich ihm deshalb zürnen?“

Die Reiterin erröthete wiederum leicht. Dann fuhr sie fort:

„Wo kommen Sie denn eigentlich her? Ihre Uniform ist mir nicht bekannt. Sie sind wohl ein Oesterreicher . . .?“

„Ein Ungar, mein Fräulein,“ erwiderte Ferencz Betthyani stolz.

„Ah, ein Ungar! Das ist prächtig! Und Sie befinden sich wohl auf dem Distanzritt von Wien nach Berlin, von dem Papa mir erzählt hat?“

„Allerdings, mein schönes Fräulein . . .“

„Sie brauchen mich nicht immer so spöttisch schön zu nennen. Ich weiß wohl, daß ich's nicht bin mit meinem sonnenverbrannten Gesicht und meinen rothen Haaren.“

Die junge Reiterin warf trotzig das Köpfchen zurück und verzog schmolend und verächtlich die kirschrothen Lippen. Sie sah entzückend aus in diesem Augenblick! Grad zum Anbeißen, dachte Ferencz.

„Wollen Sie denn heute Abend noch weiter reiten?“ fragte das junge Mädchen nach einer kurzen Pause. „Die Tage sind kurz und die Waldwege sind nicht sehr schön . . .“

„Ich dachte mir halt, ich könnt' dort drüben im Schloß Logis bekommen.“

„Ja, da müssen Sie meinen Papa fragen.“

„Ihren Papa?“

„Ja, den Freiherrn von Rautenstein, mein Herr.“

„Ach verzeihen Sie mir, Gnädigste! — Mein Name ist Ferencz Betthyani, Kaiserl. u. Kgl. Oberlieutenant . . .“

„Papa wird sich sehr freuen, einen österreichischen Kameraden begrüßen zu können. Papa hat in der österreichischen Armee gedient, er ist K. K. Oberst . . .“

„Das ist ja famos!“ rief hocherfreut der Oberlieutenant aus. „Da können wir ja halt von Wien und Budapest plauschen . . .“

„Papa hat bei Custozza gegen die Italiener mitgefochten . . .“

„Ah, mein Papa auch! Ich war damals noch ein ganz kleiner Bub'. Aber zu Ehren der Schlacht hab' ich mein Pferd da „Custozza“ genannt. Nein, gnädigste Baronesse, wie sich das glücklich trifft! Jetzt müssen wir halt gleich nunter

reiten zu be
freut! Da
Papa auch
Fräulein
Die Freude
ansteckend
„Vorwä
will ich Sie
Sie mein
„Bin ich
auch!“ verfi
In lustig
pfad entlan
die beiden ju
waren und
Fräulein vo
den ganzen
schloß der
Beginn des
genommen,
denn nichts
streifen in
das Reiten
sondere ihr
diesem Wor
auf den mu
das Pferd
„Da so
kommen.
um die We
Freud'!“
„Glaub
mich im n
einem alter
dehnte Bes
„Ah, d
In dem
lichen Schl
stalt eines
haar und
„Herrg
Herr in u
indem er
kognitionen
denn das
„Einen
Papa“, vi
und sprang
Reitknechte
demselben
Betthyani,
militärische
und melde
„Ober
brecziner
von Wien
gehörigst
„Si n
nenn' ich
mein liebe
Nachtquar
lange es
Nein, so
auf mein
ment, bei
standen ha
Herr Obe
Betthyani
„Das
„Si
Hab' mit
wir die
nahmen.
„Und
Oberlieut
„Das
muß man

reiten zu dem Herrn Papa . . . Wie mich das freut! Da hat Ihr Herr Papa gewiß meinen Papa auch gekannt — nein, diese Freud!

Fräulein von Rautenstein lachte fröhlich auf. Die Freude des R. u. K. Oberlieutenants wirkte ansteckend.

„Vorwärts denn!“ rief das Fräulein, „so will ich Sie nach dem Schloß führen, als wären Sie mein Gefangener . . .“

„Bin ich auch, gnädigste Baronesse! Bin ich auch!“ versicherte lachend Ferencz Batthyani.

In lustigem Geplauder ritt man den Wiesenpfad entlang. Es war merkwürdig, wie rasch die beiden jungen Menschenkinder Freunde geworden waren und wie vertraulich sie zusammen schwägten. Fräulein von Rautenstein erzählte, daß man schon den ganzen Sommer über in dem alten Stammschloß der Familie weile. Papa habe sie zu Beginn des Frühlings aus dem Dresdener Pensionat genommen, worüber sie herzlich froh gewesen sei, denn nichts sei ihr lieber als das freie Umherstreifen in Wald und Feld. Und nun gar noch das Reiten! Ach, sie liebe die Pferde und insbesondere ihren „Peter“ über alle Maßen! Bei diesen Worten klatschte sie dem kleinen Berber auf den muskulösen Hals, für welche Schmeichelei das Pferdchen sich mit leisem Wiehern bedankte.

„Da sollten Gnädigste einmal nach Ungarn kommen. Wenn man so dahinjagt über die Pusta um die Wette mit den Roshirten — das ist eine Freud!“

„Glaub's schon. Papa hat mir versprochen, mich im nächsten Sommer mit nach Ungarn zu einem alten Freunde zu nehmen, der dort ausgebehnte Besitzung hat.“

„Ah, das wär gar zu nett!“

In dem etwas düsteren Hof des mittelalterlichen Schlosses trat den beiden Reitern die Gestalt eines älteren Herren mit schneeweißem Haupthaar und struppigem Schnurrbart entgegen.

„Herrgott von Strambach,“ rief der alte Herr in unverfälschtem Dresdener Dialekt aus, indem er mit seinem derben Krückstock die Liebesföngungen Sultans abwehrte, „wen bringt mir denn das Mädel da auf das Schloß?“

„Einen kaiserlich königlichen Oberlieutenant, Papa,“ rief lachend Fräulein von Rautenstein und sprang, ohne sich der Hilfe des herbeieilenden Reitknechtes zu bedienen, aus dem Sattel. In demselben Augenblick trat auch schon Ferencz Batthyani, sein Pferd am Zügel führend, mit militärischem Gruß auf den alten Herrn zu und meldete:

„Oberlieutenant Ferencz Batthyani vom Debrecziner Husarenregiment, auf dem Distanzritt von Wien nach Berlin begriffen, bittet ganz gehorjamst um ein Nachtquartier.“

„Ei nun seh'n Sie mal,“ rief der Alte, „das nenn' ich aber 'ne Ueberraschung. Natürlich, mein lieber Herr Oberlieutenant, sollen Sie ein Nachtquartier haben und bleiben können Sie, so lange es Ihnen bei uns gefällt. Ja, natürlich! Nein, so was! Kommt da ein Oberlieutenant auf mein Schloß geschneit, von demselben Regiment, bei dem ich vor fast dreißig Jahren gestanden habe! Seien Sie mir herzlich willkommen, Herr Oberlieutenant. Ich kannte einen Rittmeister Batthyani . . .“

„Das war mein Papa . . .“

„Ei der Tausend! So 'ne Ueberraschung! Hab' mit Ihrem Papa bei Custozza gekochten, wo wir die Italiener uns mal ordentlich vornahmen . . .“

„Und denke Dir, Papa, das Pferd des Oberlieutenants heißt Custozza!“

„Das ist recht! Die Heldenthaten der Väter muß man ehren. Aber, Elsbeth, mein Kind,

wo hast Du denn den Herrn Oberlieutenant aufgegabelt?“

Elsbeth erzählte in wenigen Worten die Begegnung und wie Sultan das Pferd des Herrn Oberlieutenant erschreckt habe.

„Ja,“ meinte der alte Oberst, „der Sultan ist 'ne Teufelsbestie. Ich hab's mir gleich gedacht, daß er das Unglück angerichtet hat.“

„Welches Unglück, Herr Oberst?“

„Na, sehen Sie denn nicht, daß ihr Gaul am rechten Hinterfuß blutet?“

Erschreckt wandte sich Ferencz um. Richtig, das scharfe Auge des alten österreichischen Husarenoberst hatte die Wunde an der rechten Hinterfessel des Pferdes sofort bemerkt, obgleich Ferencz selbst noch nichts gesehen hatte.

„Das kann 'ne dumme Geschichte' werden,“ murmelte der junge Oberlieutenant, indem er die wunde Stelle untersuchte, wobei der Rappe vor Schmerzen mit dem Bein zuckte. „Custozza hat sich wahrscheinlich bei dem heftigen Seitensprung an einem spitzen Stein verletzt . . .“

„Wollen gleich kühlende Umschläge machen, Herr Kamerad,“ nahm der alte Oberst wieder das Wort. „Hier, der Heinrich,“ dabei wies er auf den Reitknecht, welcher mit Kennermiene den Rappen des Ungarn betrachtete, „verstehst sich drauf. Heinrich, wenn das Pferd des Herrn Oberlieutenants . . .“

„Nein, mein Oberst, das muß ich selbst besorgen,“ wehrte Ferencz ab. „Es steht zu viel auf dem Spiele! Denken Sie, wenn Custozza lahm würde?! — Die zwanzigtausend Mark würden verloren — und dann den Spott . . . 's ist 'ne verteuftelt dumme Geschichte!“

„Meinem Peter würde solch' kleiner Miß nichts machen“, meinte Elsbeth schnippisch, indem sie ziemlich verächtlich das ungarische Vollblut betrachtete. „Aber ein Vollblut muß ja stets in Watte eingewickelt werden . . .“

„Willst Du wohl, Mädel!“ schalt der alte Oberst. „Sie haben Recht, Herr Kamerad, 's steht zu viel auf dem Spiel. Wir wollen selbst Ihr Pferd in den Stall bringen, und den Verband anlegen. Aber ich glaub' wirklich, Herr Kamerad, daß es nichts auf sich hat. Morgen früh ist der Rappe wieder frisch und gesund.“

Custozza ward in den Stall geführt, sorgfältig mit Stroh abgerieben und in eine warme Decke gehüllt. Das verletzte Bein wurde mit einer Bandage umwickelt, nachdem die Wunde gereinigt und ausgewaschen war. Heinrich erhielt den Befehl, das Pferd nicht zu verlassen und die Wunde von Zeit zu Zeit zu kühlen. Das trockene, herrlich duftende Heu und den goldgelben Hafer ließ sich Custozza vortrefflich schmecken. Die kleine Wunde schien ihn nicht im Geringsten zu geniren.

„Sehen Sie, Herr Kamerad, dem Thier fehlt nir, rein gar nir,“ meinte der Oberst. „Jetzt kommen's nur, wir wollen an unsere eigene Verpflegung denken.“

Am liebsten wäre Ferencz bei seinem Pferde geblieben, aber wiederum bemerkte er das spöttische Lächeln Elsbeths und er schämte sich gewissermaßen seiner übergroßen Besorgniß. Er streichelte noch einmal den Hals seines Custozza und folgte dann dem alten Oberst in das Schloß.

Die Rebhühner, der feurige Rheinwein, vor Allem aber das lustige Geplauder des alten Soldaten und das schelmische Wesen Elsbeths gaben Ferencz bald seine gute Laune wieder, die ihm der kleine Unfall seines Pferdes auf kurze Zeit geraubt hatte. Er war allen seinen Kameraden einen Tag voraus, das tröstete ihn; selbst wenn er einen Tag auf die volle Gesundung Custozzas warten mußte, konnte er das Ziel doch noch als erster erreichen, zumal Oberst v. Rautenstein ver-

sprach, ihm einen Weg zu zeigen, der die Reise um mehrere Stunden abkürzen mußte.

„Die Elsbeth kennt den Weg,“ fuhr der Baron fort, „sie kann Sie begleiten, Herr Kamerad. Leider erlaubt mir die italienische Kugel im Bein nicht, das Führeramt selbst zu übernehmen. Das Kind reitet aber wie ein Husar und kennt den Weg, der allerdings über Felsen und Geftrüpp führt, ganz genau. Hoffentlich hält's ihr Pferd aus. Der kleine Peter meiner Tochter klettert wie eine Kage.“

Ferencz war mit der Führerschaft der blonden Elsbeth sehr einverstanden. Man trank noch ein Glas auf den Sieg des jungen Oberlieutenants, dann ging man zur Ruhe.

Obgleich Ferencz von dem anstrengenden Ritt ermüdet war, floh ihn doch lange Zeit der Schlaf. Das Bild der zierlichen blonden Elsbeth umgaukelte seine Seele und noch im Traum glaubte er das schelmische Lachen der kecken Reiterin zu hören.

Am nächsten Morgen in aller Frühe war der junge Ungar schon bei seinem Roß. Aber, o weh! da war an Weiterreiten nicht zu denken! Die Fessel war dick angeschwollen, obwohl Heinrich fleißig gekühlt hatte. Mit trauriger Miene stand Ferencz da, als er hinter sich das spöttische Lächeln Elsbeths vernahm. Rasch wandte er sich um.

„Sehen's, gnädigste Baronesse, das Malheur! Mit dem Bein gewinn ich mein Lebtag nit den Preis . . .“

Als Elsbeth das traurige Gesicht des Oberlieutenants sah, nahmen auch ihre Züge einen ernsten Ausdruck an. Sie reichte dem jungen Offizier die Hand.

„Es thut mir aufrichtig leid,“ sagte sie in herzlichem Ton. „Aber da ist nun nichts mehr zu ändern. Vielleicht ist die Fessel morgen wieder gesund — so lange müssen Sie schon unser Gast bleiben.“

Ferencz küßte die kleine, weiße Hand und mit einem Male erschien ihm der Unfall gar nicht mehr so groß. Die Aussicht, noch einmal vierundzwanzig Stunden mit diesem herzigen Geschöpf verleben zu dürfen, ließ ihn selbst sein Mißgeschick vergessen.

Ein herrlicher, milder, sonniger Oktobertag lag über dem stillen, weltabgeschiedenen Erdwinkel. Noch im vollen Grün des Sommers prangte das Wiesenthal, während der Hochwald bereits anfing sich in die bunten Farben des Herbstes zu kleiden. Leichte, streifige Wölkchen schwebten an dem tiefblauen Himmelsplan, gleich flinken Schiffchen. Aus hoher, weiter Ferne erklang, gleich dem muthigen Ruf der Schiffer, der starke, rauhe Schrei wilder Gänse, welche im Zickzackfluge gen Süden strebten.

Ferencz Batthyani, dem lustigen Oberlieutenant aus Debreczin, ward gar seltsam und wunderlich um's Herz, als er an der Seite der goldblockigen Elsbeth durch die dunklen Korridore und hallenden Säle des alten Schlosses schritt und mit ihr die schattigen Laubgänge des aus der Rokokozeit stammenden Schloßgartens durchschritt. Die fröhlichen Scherzworte verstummten, er verlor fast die ganze Sprache, so daß ihn Fräulein Elsbeth oftmals erstaunt von der Seite anblickte. Aber dem jungen Mädchen schien es nicht besser zu gehen. Die fröhliche Laune klang auch nur gedämpft aus ihren Worten hervor. Ein eigenthümlicher Zauber wob sich an dem sonnigen Oktobertag um die jungen Herzen, ein Zauber, der, obgleich aus unsichtbaren Fäden gewebt, doch unzerbrechbarer war, als Stahl und Eisen.

Der alte Baron hatte am gestrigen Tage sein verwundetes Bein zu sehr angestrengt, er mußte dafür heute in dem Lehnstuhl sitzen bleiben;

die rheumatischen Schmerzen erlaubten ihm nicht, das junge Paar auf seinen Spaziergängen zu begleiten.

Gegen Abend trafen Ferencz und Elisabeth in der strohgedeckten, uralten, halbzerfallenen Mühle brunten am Bach ein. Sie waren durstig geworden und ließen sich von der Frau Müllerin ein Glas Milch geben. Die Müllerin deckte ein weißes Leinen über das Tischchen in der dichten Zelängerjelierer-Laube und lud das junge Paar ein, dort Platz zu nehmen.

Dicht nebeneinander saßen sie auf der schmalen Bank, verborgen den spähen Augen der Welt, und blickten schweigend hinein in das verglimmende Abendroth, welches die Zinnen des alten Schlosses mit goldener Gluth übergoß.

Nach einer Weile fragte Elisabeth:

„Glauben Sie, daß Sie morgen reiten können?“

„Ich hoffe, daß Custozza gesund sein wird,“ entgegnete Ferencz, doch kamen seine Worte gerade nicht zuversichtlich heraus.

„Sie sagen das so, als ob Ihnen gar nichts daran läge . . .“

„O, Fräulein Elisabeth . . . ich weiß nicht, was mit mir vorgegangen . . . Was ich vor wenigen Tagen, was ich gestern noch sehnlichst wünschte, es scheint mir jetzt so klein und gering . . . ich hab' nur noch den einen Wunsch . . .“

Er schwieg. Elisabeth senkte das Köpfchen, während ihre Wangen eine zarte Gluth überhauchte. Aber Ferencz hatte den flüchtigen Schelmblick ihres Auges aufgefangen, das gab ihm neuen Muth, er rückte näher an Elisabeth heran, daß sich ihre Schultern berührten und flüsterte:

„Nur noch den einzigen Wunsch, Elisabeth, bei Dir bleiben zu können!“ Im nächsten Augenblick hatte er ihre Hände erfaßt kniete vor ihr, küßte ihre Hände und flehte zu ihr, ihn ein einziges Mal anzuschauen, ihm zu sagen, daß sie ihm nicht zürne.

Auf dem Tisch lagen die Waldblumen, welche man auf dem Spaziergang gepflückt hatte; Elisabeth sprang empor, entzog Ferencz die Hände, ergriff die Blumen und warf sie lächelnd auf den vor ihr Knieenden nieder. Dann sprang sie davon wie ein flüchtiges Reh. Aber Ferencz hatte die Blumenantwort verstanden. Er eilte ihr nach. Hinter einem großen Rosenbusch, an dem noch einige dunkelrothe Rosen blühten, entdeckte er die zierliche Gestalt. Fest schloß er sie in seine Arme und küßte den kleinen, rothen, zuckenden Mund.

Der Mond stand schon hoch am Himmel, als man heimkam. Der alte Baron wartete bereits mit dem Abendessen. Er hatte einen grünen Schirm über die Lampe gezogen und bemerkte nicht die glühenden Wangen und leuchtenden Augen der Eintretenden.

„A, mein lieber Kamerad,“ rief er Ferencz entgegen, „ich habe Ihnen eine fatale Nachricht mitzutheilen. Der Heinrich meldet mir soeben, daß Sie unmöglich morgen reiten könnten, das Wein Custozzas ist noch mehr angeschwollen . . .“

Es war jedenfalls ein merkwürdiges Zeichen, daß Ferencz nicht gleich wieder aus dem Speisesaal eilte, um nach Custozza zu sehen.

„Ich bedauere Sie, armer junger Freund,“ fuhr der Alte fort, „den Preis werden Sie jetzt nicht erringen . . .“

Da lachte der Ferencz plötzlich laut und lustig auf, ergriff Elisabeth bei der Hand und rief, vor den greisen Oberst tretend:

„Ich hab' schon meinen Preis, Herr Oberst, Sie sollen mir ihn geben — dann brauch ich die vielen Dukaten nit . . .“

Erlaunt blickte der alte Husar auf das Paar vor ihm, dann hob er den grünen Lampenschirm in die Höhe, daß das helle Licht auf die verschämten Wangen seiner Tochter fiel.

„Ah, steht es so um Euch, Ihr Sacramenter . . .?“

Jetzt lag aber auch Elisabeth schon an der Brust ihres Vaters und küßte ihn.

„Papa, lieber Papa, ich hab ihn ja so lieb,“ flüsterte sie so zärtlich, daß der alte Oberst unwillkürlich lachen mußte.

„Da, Ferencz Betthyani,“ rief er dann, „wenn Sie mit dem Preise zufrieden sind, so muß auch ich mich wohl zufrieden geben . . .“

„Eljen Schloß Rautenstein!“ rief aufjauchzend Ferencz und schloß seine Braut in die Arme. Dann reichte er dem alten Oberst die Hand und sprach: „Ich danke Ihnen, Herr Oberst, von ganzem Herzen; jetzt mag meinewegen den großen Preis gewinnen, wer will, ich hab' doch den allerschönsten Preis davongetragen . . . deshalb nochmals Eljen Schloß Rautenstein und Eljen der Distanzritt!“

Lachend stimmte der alte Kämpfer von Custozza in das Eljen des jungen ungarischen Oberleutenants ein, der mit dem rechten Arm die erglühende Elisabeth umschlang, während seine linke Hand den Römer mit funkelndem Rheinwein emporhob:

„Eljen Schloß Rautenstein! Eljen der Distanzritt!“ — — —

Zwei neue Eierprüfer und das Eierprüfen oder Schieren

Nicht bloß Züchtern, sondern auch für Jeden, für den es wünschenswerth ist, mit Zuverlässigkeit auf schnelle und einfache Weise frische untadelige Eier von alten und untauglichen Eiern unterscheiden zu können, also Konditoren, Bäcker, Händlern, Gastwirthen und größeren Haushaltungen wird es von Bedeutung sein, auf ein durch seine zweckmäßige Einrichtung, sowie leichte und zuverlässige Handhabung sich auszeichnendes Hausgeräth aufmerksam gemacht zu werden, welches auch den höchsten Ansprüchen in der angegebenen Richtung genügen dürfte. Es ist der Eierprüfer des Präzisionsmechanikers F. Sartorius in Göttingen in zwei Formen, wie sie durch unsere Abbildungen 1 und 2 dargestellt werden.

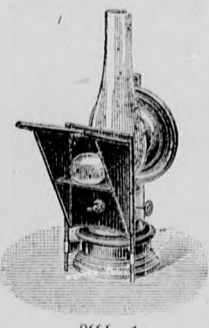


Abb. 1.

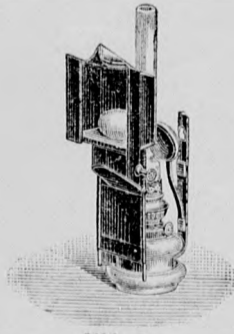


Abb. 2.

Sie zeichnen sich vor anderen dadurch aus, daß sie mit einer Sammellinse oder Hohlspiegeln versehen sind, durch welche das Licht einer Petroleumlampe oder der Sonne bedeutend wirksamer gemacht wird. Bei der 1. Form durchscheint der durch eine Sammellinse konzentrierte Lichtbüschel das Ei seitlich und vermag es regelrecht zu durchleuchten, indem das Tischchen, worauf das Ei gelegt wird, auf und nieder gestellt wird.

Bei der 2. Form wird das durch einen über dem Ei angebrachten drehbaren Hohlspiegel verstärkte Licht, durch noch einen unter dem Ei befindlichen Hohlspiegel zurückgeworfen, um von unten auf das Ei, welches in einer Dunkelkammer horizontal liegt, geleitet zu werden und so noch wirksamer dasselbe zu durchleuchten.

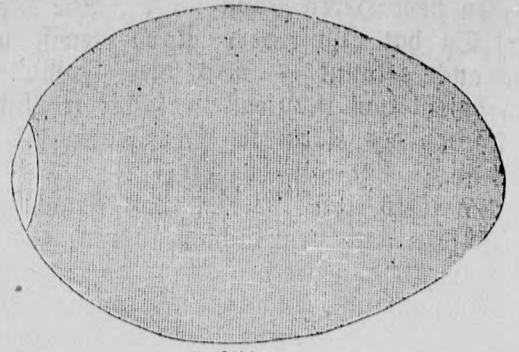


Abb. 3.

Durch Abbildung 3 ist angedeutet, wie ein frisches Ei sich durch Eierprüfer durchleuchtet zeigt. Es zeigt keinen Schatten; der Inhalt erweist sich als gleichförmig und, was namentlich bei Bruteiern zu beachten ist, am stumpfen Ende befindet sich eine mit Luft gefüllte Höhlung, welche durch eine zur Längsaxe des Eis senkrecht stehende Haut von dem übrigen Inhalt getrennt ist. Würde sich die Luftblase an einer anderen Stelle befinden, so könnte das Küchlein beim Auskommen Gefahr laufen, nicht zuerst die Luftschicht zu durchstoßen und das Ausschlüpfen würde erschwert oder unmöglich sein.

Für Brutzwecke ist außerdem wichtig zu beachten, daß das Ei eine normale Größe habe. Um hiernach die Auswahl richtig treffen zu können, bedient man sich eines Eiermaßes, welches in verschiedenen Ringen die durchschnittlichen Maße der Eier der verschiedenen Hühnerrassen enthält.

Der Lustraum der Bruteier wird sich dann größer zeigen, als durch Abbildung 3 angedeutet ist, wenn das Ei älter ist, da der flüssige Inhalt desselben sich nicht nur durch Eintrocknung, sondern auch in seiner organischen Masse, wie jeder organische Körper durch Drydation vermindert. Bis zu einem Alter von 20 Tagen geschieht dieses mehr oder minder, bei gutem Aufheben unbeschadet der Brutzähigkeit. Ältere Eier soll man nicht zum Brüten verwenden.

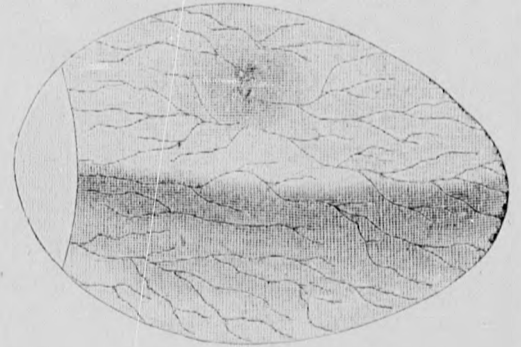


Abb. 4.

Abbildung 4 stellt das Bild dar, welches ein befruchtetes, einen entwicklungs-fähigen Keim enthaltendes Hühnerei nach 5 tägiger Bebrütung bei der Untersuchung mittels des Eierprüfers darbietet. Der breite, dunkle, gut begrenzte Streifen im Ei ist das sicherste Erkennungszeichen. Der dunkle Punkt oberhalb desselben, welcher sich bisweilen im Ei hin und her bewegt und dadurch mehr oder weniger hervortritt wird sich in den meisten Fällen zeigen. Was die Blutadern anbelangt, so sind diese bei einigen Eiern nach 5 tägiger Bebrütung schon recht kräftig, während sie bei vielen Eiern weniger ausgebildet sind.

Nach dem 5. oder 6. Tage der Bebrütung hat man die bebrüteten Eier darauf zu untersuchen, ob dieselben einen entwicklungs-fähigen Keim enthalten oder nicht. Alle Eier, welche keinen entwicklungs-fähigen Keim enthalten, sind von der weiteren Bebrütung auszuscheiden.

Diese Prüfung nennt man Schieren der Eier. Die zu untersuchenden bebrüteten Eier sind stets vorsichtig, ohne sie zu stoßen oder zu stürzen horizontal auf weichen Flanell in einen flachen

Rasten o
Lage für
des Eier
untersuch
das Schi
am 5. od
so empfin
Zeigt
noch das
fruchtet
zwecke zu

Abbild
einen foge
Brutei na
suchung m
Ei ist zur
auch, weil
Das M
wird durch
veranschau

Für die
von Eiern
Wildgefli
prüfer fast
aber auch
lichen Bru
mit großen
nutzt werde
wendung
kann jedes
taugliche
6. Tage n
der Henne
neße entfer
Weise ver
zutreffendes
wartenden
veraeßen,

Rothe
alles, was
als große
Dann vor a
als starke
u. i. w., scha
und wende
alsdann viel
jedoch das U
ihre Zusamm
Maße nicht m
Gekoch
schäftlichen
eignet, den
beiten, wie
u. dgl. aufzu
Zustande gen
tragen. Auc
Genuß der
(Verlucht) le
stoff dieser
Strophuloje
Kinderwelt,
Maul- und
bei Kindern
Bläschenaus
dabei dring
solche, welche
stammt, nicht
Zustande zu

Rasten oder dergl. zu legen. In horizontaler Lage dürfen sie indessen in der Dunkelkammer des Eierprüfers gedreht werden, um sie genauer untersuchen zu können. 10-12 Minuten darf das Schieren in Anspruch nehmen. Da die Eier am 5. oder 6. Tage der Bebrütung noch nicht so empfindlich sind, so vertragen sie die Erkaltung.

Zeigt nun das bebrütete Ei am 5. Tage noch das Bild wie bei 3, so ist das Ei unfruchtbar und ist dann noch für Haushaltungszwecke zu verwenden.

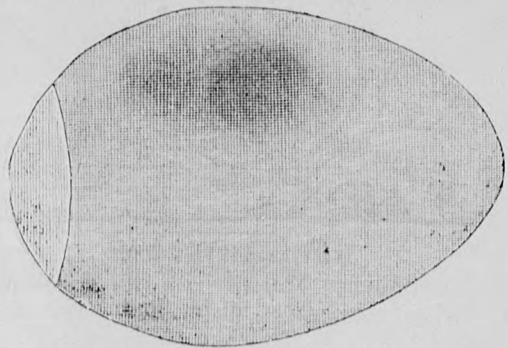


Abbildung 5.

Abbildung 5 stellt das Bild dar, welches ein, einen sogenannten falschen Keim enthaltendes Brutei nach 5 tägiger Bebrütung bei der Untersuchung mittelst des Eierprüfers zeigt. Ein solches Ei ist zur ferneren Brut untauglich, es ist auch, weil sein Inhalt getrübt ist, für die Küchlein Das Ausschlüpfen selbst wird durch Abbildung 7 veranschaulicht.

Für die künstliche Brut von Eiern des Haus- und Wildgeflügels ist der Eierprüfer fast unentbehrlich; aber auch bei der natürlichen Brut kann derselbe mit großem Vortheil benutzt werden. Durch Anwendung des Eierprüfers kann jedes zur Brut untaugliche Ei am 5. oder 6. Tage nach dem Setzen der Henne mit Sicherheit erkannt, aus dem Brutneste entfernt werden. Man kann auf diese Weise verhältnismäßig früh ein einigermaßen zutreffendes Urtheil über die Zahl der zu erwartenden Küchlein gewinnen; ferner ist nicht zu verpassen, daß die Glücke nach der Ausscheidung

nicht verwendbar, dagegen kann es, nachdem es hart gekocht und sein Inhalt klein gehackt ist, als Hühnerfutter verbraucht werden.

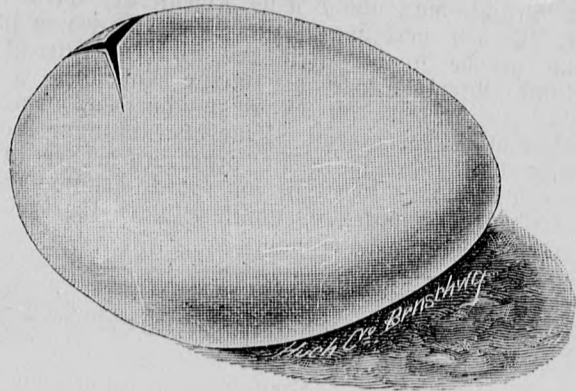


Abbildung 6.

Vom 19. bis 20. Tage picken sich die Küchlein aus dem Ei; dieses geschieht in den meisten Fällen in Form eines Dreiecks, wie Abbildung 6 zeigt. Diejenigen Stellen, an denen die Eierschalen angepickt sind, sind stets nach oben zu legen. Nachdem das kleine Küchlein an einen in der Nähe des stumpfen Endes liegenden Stelle der Eischale eine Oeffnung geschlagen und die Schale an einer anderen Stelle angepickt hat, dreht es sich in dem Ei und fährt mit dem Durchpicken der Schale fort, bis es dem kleinen Thierchen gelingt, die Schale in 2 Theile zu sprengen und aus der selben herauszuschlüpfen.

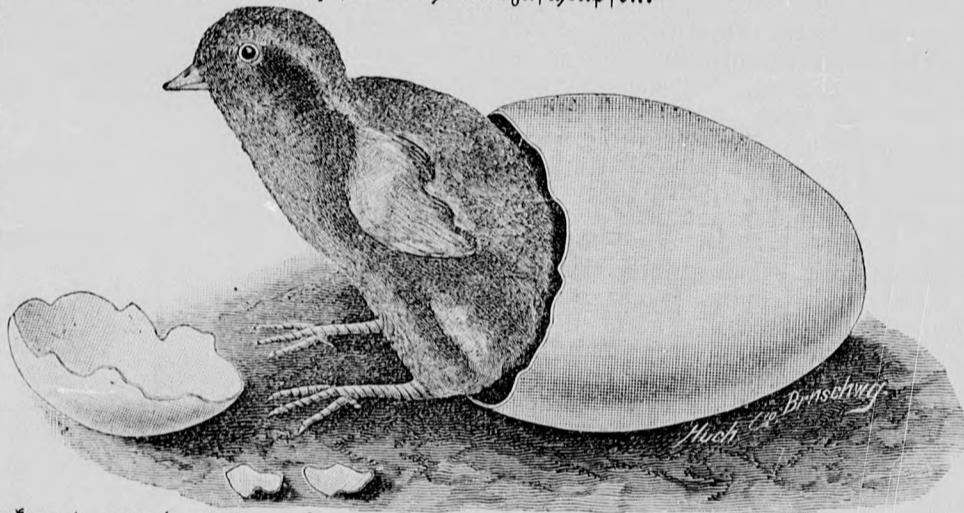


Abbildung 7.

der unbefruchteten oder sonst untauglichen Eier, die kleiner gewordene Zahl von Brut-Eiern viel besser mit ihrem Körper bedecken kann, als es der Fall sein würde, wenn ihr die untauglichen Eier gelassen worden wären.

Gesundheitspflege.

Rothe Nase zu beseitigen. Man vermeide alles, was Blutandrang nach dem Kopf veruracht, als große Kälte, aufregende Gemüthsbewegungen. Dann vor allem Vermeidung von geistigen Getränken, als starke Weine und Biere, starker Kaffee, Thee u. s. w., scharf gewürzte und scharf gezogene Speisen und wende ableitende Verfahren und Hautpflege an, alsdann viele Bewegung und kühle Nahrung. Besteht jedoch das Uebel schon lange, so daß die Blutgefäße ihre Zusammenziehbarkeit verloren haben, ist die rothe Nase nicht mehr zu beseitigen.

Gekochte Milch ist am zuträglichsten. Wissenschaftlichen Erfahrungen zufolge ist rohe Milch geeignet, den Ansteckungsstoff von menschlichen Krankheiten, wie namentlich Thyphus, Cholera, Scharlach u. dgl. aufzunehmen und, wenn sie in ungekochtem Zustande genossen wird, auf den Menschen zu übertragen. Auch ist nicht zu bezweifeln, daß durch den Genuß der Milch von Kühen, welche an Tuberkulose (Berlucht) leiden bezw. erkrankt sind, der Ansteckungsstoff dieser Krankheit in Form der Tuberkulose bezw. Strophulose auf den Menschen, namentlich auf die Kinderwelt, öfter übertragen sind. Milch von mit Maul- und Klauenseuche befallenen Rindvieh kann bei Kindern sieberhafte Verdauungsstörungen mit Bläschenauschlag im Munde erzeugen. Es wird daher dringend empfohlen, die Milch, namentlich solche, welche nicht aus durchaus zuverlässiger Quelle stammt, nicht roh, sondern nur in ausgiebig gekochtem Zustande zu genießen.

Für's Haus.

Einnachegläser vor dem Springen zu schützen. Man feuchtet ein Tuch mit kaltem Wasser an, legt es auf den Tisch, stellt das Einnacheglas darauf, schlägt das Tuch unten etwas herum und nun kann man getrost kochendes Obst hineingießen, ohne befürchten zu müssen, das Glas einzubüßen.

Um Grudeöfen vor Rost zu schützen, reibt man die Innenwände mit Speckswarten oder mit anderm Fett von Zeit zu Zeit ein. In Familien, wo kleine Kinder vorhanden, sind diese Öfen sehr empfehlenswerth, da man Tag und Nacht gleiche Wärme hat und stets Milch, Thee, Wasser u. s. w. warm halten kann.

Haar- und andere Bürsten reinigt man am besten in lauwarmem Sodawasser. Man legt die Bürsten 1 Stunde in dasselbe, doch so, daß das Holz, in welchem die Borsten festgemacht sind, nicht davon berührt wird. Bevor man sie aus dem Sodawasser nimmt, reibt man sie noch gut mit der Hand ab, und benutzt sie nicht früher, als bis sie wieder vollständig trocken sind.

Gegen Ungeziefer im Keller. Tausendfüßler und Keller-Affelügel fängt man in aufrecht gestellten Birkenreisbienen. Das Ungeziefer sucht die Bienen mit Vorliebe als Zufluchtsstätten und Schlupfwinkel an. Taucht man die Bienen von Zeit zu Zeit in heißes Wasser, so kann man sich auf leichte und bequeme Weise von der Ungezieferplage befreien.

Zur Beseitigung frischer Fettflecke reibe man dieselben sofort tüchtig mit Kartoffelmehl ein

und reibe mit einem reinen Tuch fleißig ab; das Fett zieht ins Mehl und der Fleck verschwindet allmählich.

Rezept zu einer guten Silberputzseife. In zwei Theilen weichen Wassers (am besten nimmt man klares Regenwasser) löst man zwei Theile Marceller Seife in einem Topf auf der warmen Herdplatte vollständig auf. Ist dies geschehen, so nimmt man den Leim vom Feuer, rührt sogleich sechs Theile feingeschlemmte Kreide darunter, bringt die Mischung in Formen und läßt sie darin erstarren.

Anstrich für feuchte Gouterrainräume.

Gegen feuchte und moderig gewordene Mauern benützt man in neuester Zeit folgenden Anstrich mit Erfolg: 93 Theile gepulverter Backstein und 7 Theile Bleiglätte werden mit einer genügenden Menge Leinöl verrührt. Beide Theile sind getrennt zu pulverisiren, dann zusammen zu mischen und mit dem Leinöl in eine Art Teig zu verarbeiten. Die auf die Wände gebrachte Masse erhärtet nach drei bis vier Tagen und läßt dann keine Feuchtigkeit mehr hindurchtreten.

Für die Küche.

Nudeln mit Äpfeln. Man kocht Hohlnudeln, die sogenannten Maffaroni in Salzwasser, und in einem besonderen Topf Äpfel mit Zitronenschale, Zimmt und Zucker gar. Eine Auflaufschüssel wird mit Butter ausgestrichen und mit Zwieback bestreut. Die Hohlnudeln und Äpfel werden abwechselnd schichtweise eingelegt und kleine Stückchen Butter dazwischen gethan. Die obere Schicht muß aus Zwieback bestehen. Das ganze wird mit Zwieback bestreut und mit 3 geschlagenen Eiern übergossen, dann eine Stunde in nicht zu heißem Ofen gebacken. Will man die Speise weniger nahrhaft haben, kann man die Eier auch weglassen. Hat man kein frisches Obst, kann man auch sehr gut die jetzt so ausgezeichneten Ringäpfel verwenden.

Raninchenbraten wie Wild zubereitet. Der Rücken eines großen Raninchens wird drei Tage vor dem Gebrauch in einem irdenen Geschirr mit folgender Beize übergossen: Man nehme 1/4 Liter Essig, 1/4 Liter Rothwein, vier gehackte mittelgroße Zwiebeln, einen gehäuften Theelöffel frische, grobgetroffene Wachholderbeeren, einen Theelöffel zerstoßene Pfefferkörner, drei Lorbeerblätter und ein Bündchen Thymian. Damit beziehe man täglich dreimal lege das Stück auch täglich auf die andere Seite. Dann wird der Braten gebräut, gefalzen, in steigende Butter gethan, und sobald er schön braun gebraten ist, wird laure Sahne darüber gegossen. Bienen- und Apfelfompott, frisch oder eingemacht, sowie Preiselbeeren sind besonders passend dazu.

Weinbeeren in Essig, eine angenehme Beilage zu Roastbeef. Zu 6 kg von den Stielen befreiten, reifen, aber auch etwas festen Beeren nimmt man 1 1/2 kg Zucker, 15 g ganzen Zimmt, 8 g Nelken, 1 l Weinessig. Der Zucker wird mit dem Essig, dem Zimmt und den Nelken auf das Feuer gesetzt und so lange gekocht, bis er sich gut darin auflöst; sryrupähnlich darf die Flüssigkeit nicht werden. Die Weinbeeren werden in einen steinernen Topf gethan und mit dem heißen Essig übergossen. Am anderen Tage wird der Essig abgegossen, auf's Neue erhitzt und über die Beeren geschüttet. Man wiederholt dies noch zweimal. Auch vergesse man nicht, etwas Salz, etwa einen Eßlöffel voll, in dem Essig aufzulösen; die Weinbeeren behalten dann ihre grüne Farbe.

Schonet die Schwämme! Die Zeit ist da, wo die meisten der ehbaren Schwämme schmachtend sind und zu Markte kommen. Bei unverständigem Sammeln der Pilze ist zu befürchten, daß dieses vortreffliche Nahrungsmittel immer seltener wird. Nicht nur, daß man die Schwämme mit Stumpf und Stiel aus dem Boden reißt und somit jeden Nachwuchs unmöglich macht, unterläßt man auch dann, wenn man den Pilzstiel abschneidet, daß im Boden gebliebene Stück mit einer Handvoll Erde zu bedecken; geschieht dies aber nicht, so vernichten die Maden der Pilzfliege den Rest des Stieles. Möchten es doch die Lehrer den Kindern und Erwachsenen einprägen: Schonet die Pilze! Reißet sie nicht ab oder aus, sondern schneidet sie ab. Werfet eine Hand voll Erde über den stehen gebliebenen Stumpf. Erntet nur ausgewachsene Schwämme und schonet die junge Brut. Helfet das Wachstum der Pilze befördern, indem ihr in zweckentsprechender Weise Schwämme mit ihren Sporen ausseht und vergräbet. Schützet die kostbare Naturgabe im Interesse der Reichen und der Armen.

Einige weniger bekannte Hasengerichte. 1) Hasen-Suppe. Man kann dazu sehr gut einen älteren Hasen verwenden. Derselbe wird gehäutet

und in passende Stücke zerhackt. Dann läßt man ein Stück Butter heiß werden und dämpft darin das Hasenfleisch, nebst etwas feingehacktem, rohem Schinken, einer Zwiebel, ein bis zwei Wurzeln, einem Stück von einer Sellerie-Knolle, einem Lorbeerblatt, etwas weißem Pfeffer und ein bis zwei Gewürznelken, bis das Fleisch hellbraun ist. Dann schüttet man einige Liter gute Fleischbrühe drüber und läßt alles unter gutem Abschäumen zwei Stunden kochen. Hierauf gießt man die Brühe durch ein Sieb, löst das Fleisch von den Knochen, legt die schönen Stücke, namentlich die vom Riemer, bei Seite und stößt das Uebrige im Mörser. Das gestohene Fleisch wird alsdann mit vier Loth eingeweichtem und wieder ausgedrücktem Milchbrot durch ein Haarsieb gerührt, mit 1/4 Liter Portwein vermischt und zum Aufkochen in die Brühe zurückgethan. Man richtet die Suppe über dem in zierliche Stücke geschnittenen Riemerfleisch an. 2) Hasen-Würste. Das rohe Fleisch von einem abgehäuteten Hasen wird nebst einem Pfund Speck und einer Gänseleber feingehackt, am besten in der Fleischhackmaschine, und dann mit zwei abgeseihten, in Milch eingeweichten und wieder ausgedrückten Brötchen gut vermischt. Hierzu fügt man sechs Eidotter, das nöthige Salz und Gewürz, sechs Loth entgräthete und feingehackte Sardellen, zwei Gläser Weißwein, zwei Eßlöffel Hasen- oder Schweinsblut, etwas gehackte Schalotten, Champignons und Petersilie, sowie etwas Zitronenschale; dann füllt man die Masse in dünne Schweinsdärme, unterbindet die Würste an beiden Seiten und brät sie ganz langsam in Butter. 3) Hasen-Klöße (ähnlich wie süddeutsche Leberklöße). Von zwei bis drei frischgeschossenen und eben aufgetroffenen Hasen nimmt man die Lebern, von denen man sorgfältig die Galle entfernt, wenn man will, auch noch Herzen und Lungen, vermischt sie mit 1/4 Pfund feingehacktem Rindsnierenfett, zwei geriebenen Zwiebeln, zwei Eiern, Salz, Pfeffer, Muskatnuß, etwas Majoran, und Thymian, sowie einem bis zwei Eßlöffeln voll Mehl, schöpft von dieser Masse mit einem Blechlöffel Klöße in geladenes, siedendes Wasser und läßt sie langsam gar kochen. Beim Anrichten werden sie mit geriebenem, in Butter geröstetem Weißbrot oder mit feingehacktem, gebratenem Speck bestreut. Am besten schmecken die Klöße zu Sauertraut.

Landwirthschaftliches.

Das Hartwerden der Butter bei Rübenfütterung. Gegen diesen Uebelstand ist die Befütterung solcher Mittel wirksam, welche die sonst unliebame Eigenschaft haben, die Butter weich zu machen. In diesem Sinne wirken Rapskuchen, Haferstroh und Weizenkleie. Das pro Kopf und Tag zur Erreichung dieses Zweckes erforderliche Quantum wird sich ganz nach der Menge der verabreichten Rüben richten. Eine Norm giebt es nicht. Ebenso ist es zweifelhaft, ob es wirksamer ist, mehrere der spezifischen Futtermittel in kleineren Gaben nebeneinander zu reichen, als die entsprechende Menge von einem derselben. Der Befütterung einiger jener Futtermittel sind aber an sich Grenzen gezogen. Vom Rapskuchen sollte nicht mehr als 1 Kilo pro Kopf und Tag (natürlich nur trocken) gegeben werden. Haferstroh und Weizenkleie sind auch in größeren Gaben unbedenklich.

Gegen den Wurmsich der Äpfel und Birnen. Kostbare Obstsorten die an dem Spalter gezogen werden, können vom Wurmsich gerettet werden, wenn man einige Tropfen 90prozentigen Spiritus auf die Stelle bringt, wo die Schale eingedrückt ist. Der eindringende Spiritus tödtet die Raupe, die Wunde vernarbt, heilt sich aus und die Frucht wird vollkommen, wie eine nicht verletzte.

Hausgarten.

Bleichsucht oder Chlorose der Pflanzen. Die Bleichsucht oder Chlorose, häufig an den Obstbäumen anzutreffen, ist stets auf lokale Verhältnisse zurückzuführen. Die krankhafte Veränderung der Blattzellensubstanz ist durch Feuchtigkeit, Trockenheit oder durch Mangel an Stickstoff im Boden verursacht. Gegen diese Erscheinung wurde sehr erfolgreich eine kräftige Düngung mit Holzliche Gips, Kalk, flüssigem Dünger und besonders eine Lösung von schwefelsaurem Eisenoxyd angewendet. An den Pflanzschulen Ecole nationale d'horticulture in Paris wurde die Krankheit beobachtet und derselben durch Abwendung von 1 kg getrockneten Blutes pro Baum gänzlich begegnet. Dieses Quantum wurde auf 1 m Abstand um den Baum herum vertheilt, in den Boden eingedrückt und hierauf entsprechend begossen. Der erzielte Erfolg war ein ganz

außerordentlicher, denn schon drei Wochen nach dieser Operation erfreuten sich die behandelten Bäume eines üppigen Aussehens.

Ab schneiden der Rosen. Es herrscht vielfach die Ansicht, man könne seine Rosenstöcke, wenn man die Blumen verblühen lasse. Das ist jedoch irrig, denn gerade in der Zeit des Blühens entzieht die Blume ihrem Stocke die meiste Nahrung. Es ist daher zu rathen, die Rose zu schneiden, sobald sie ihre schönste Form zeigt. Eine abgesechnittene Rosenblume hält sich, wenn sie ordentlich gepflegt wird, stets länger, als wenn sie am Stocke gelassen wäre; letzterer aber entwickelt, wenn die Blumen abgesehritten werden, wieder neue Knospen.

Mode und Handarbeit.

Ein reizendes Nadelkissen, neben den Toilette-tisch an die Wand zu hängen, wird von vier verwickelten Stäben gebildet. Statt der letzteren kann man aber auch feine Holzstäbchen nehmen, die man dann bronziert und durch Stifte verbindet. Die Stäbe, die eine Länge von 25 cm haben müssen, legt man so übereinander, daß sie ein 15 cm großes Quadrat bilden. In das hierdurch erlangte Viereck nun setzt man ein den ganzen Raum ausfüllendes, gepolstertes Kissen. Dasselbe wird mit farbigem Atlas bezogen, den man in plüschartige Falten legt. In die Mitte setzt man — von oben nach unten laufend — einen 6 cm breiten Plüschstreifen, auf dem ein leicht hingeworfener Blüthenzweig in Blattstichstickerei angebracht ist. Die vier Ecken, an denen die Stäbe sich kreuzen, verzieren man durch Pompons und verzieht schließlich das Gestell oben mit einer nicht zu dünnen, gleichfarbigen Seidenschnur zum Anhängen.

Eleganter dreistufiger Tritt für Herren- oder Bibliothekszimmer. In einfacher Ausstattung, leicht überpolstert, hat man die praktischen Zimmertritte schon lange; eleganter hergestellte eignen sie sich vorzüglich als Geschenk für Herren. Man läßt zunächst einen dreistufigen Tritt mit geschnittenen Seitenwänden versehen, arbeiten; die Trittbretter brauchen nur glatt gehobelt und gebeizt zu werden, da man sie mit Stickerei bekleidet, die Stützen zu beiden Seiten müssen aber hübsch ausgearbeitet werden. Sehr gut machen sich Löwen, Hunde und andere Thiere in sitzender Stellung, besonders für Jagd- und Hundefreunde. Wollen Damen auch an diesem Theil der Arbeit mithelfen, so können sie das unter Verwendung der Brandmalerei. Sie brauchen sich dann nur die äußeren Konturen schnitzen oder ausfügen und ein wenig überarbeiten zu lassen; die Flächen werden mittelst des Brennstiftes dann weiter ausgeführt. Der Tritt hat eine Höhe von etwa 60 cm und eine Breite von 55; die einzelnen Bretchen sind 13-14 cm breit. Zum Bezug arbeitet man auf ziemlich groben Canvas in irgend einem Fantasiefarb, der bedeutender ist, als der gewöhnliche Kreuzstich, drei Streifen, welche an beiden Seiten mit Plüsch begrenzt werden. Die Streifen müssen so lang sein, daß sie vom oberen und mittleren Trittbrett noch ein Stück hinter dem nächstunteren herabhängen, auch muß man das Muster so einrichten, daß alle drei Bretter einerlei aussehen. Der unterste Streifen erhält zum Abschluß eine reiche Bassementerie-Franse in den Farben der Stickerei. Befestigt wird die Bekleidung mittelst eleganter Polster-nägel, welche noch mit zur Verzierung dienen.

Humoristische Gek.

Wieder die Schwiegermutter. „Du trägst ja Flor um den Hut!“ — „Meine Schwiegermutter ist gestorben!“ — „So, ich dachte schon, Du hättest Trauer!“

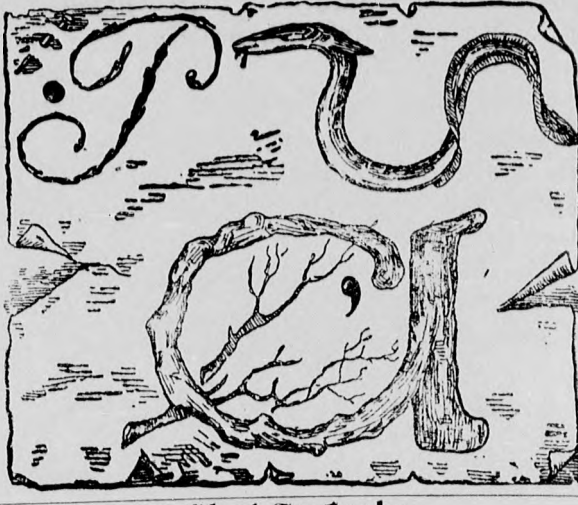
Ein treuer Diener. Erster Diener: „Warum packst Du denn die Zigarren Deines Herrn in die Stiefel?“ — Zweiter Diener: „Sehr einfach, weil der Herr, wenn er's in Diende merkt, zu mir sagen wird: Kameel, wie kann er sich so was unterstehen, jetzt kann er die Zigarren selber rauchen!“

Pflichtgefühl. „Was, der Tawend, Freund, Du hast Dich verlobt?“ — „Zawohl, das war ich meinen Gläubigern schuldig!“

Der Grund. „Willem, weest de nich, warum die Ötreichische und deutsche Offiziere den großen Distanzritt machen?“ — „Se wollen probirn, wo näher is, ob von hier nach Wien, oder von Wien nach Berlin.“

Zur Naturgeschichte. Lehrer: „Beschreibe mir die Beutelthiere!“ — Schüler: „Die Beutelthiere haben am Bauche einen Beutel!“ — Lehrer: „Wozu?“ — Schüler: „Wenn sie verfolgt werden, kriechen sie hinein!“

Am Familientische. Bilder-Räthsel.

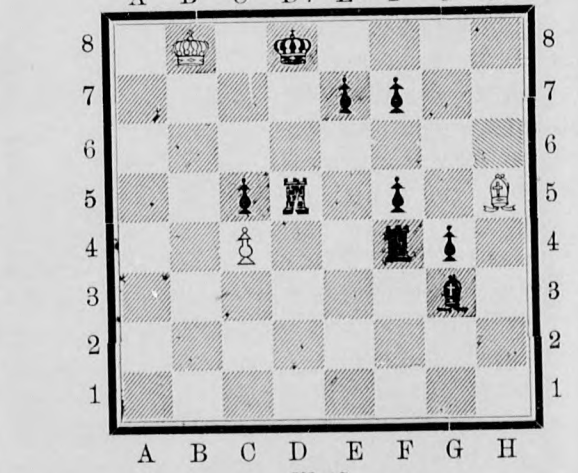


Skat-Aufgabe. (Bei französischen Karten gilt Treff gleich Eichel, Bique gleich Grün, Coer gleich Roth, Carreau gleich Schellen.) Mittelhand spielt mit 72 Augen in den Karten ein Grand. Nachdem sie mit den ersten beiden Stichen in Eichel- und Schellen zusammen 22 Augen hereinbekommen, hat der Gegner in Hinterhand zu seinen 4 Untern noch folgende Karten:

| | |
|----------------|---------------|
| Eichel-Unter | Eichel-Ober. |
| Grün-Unter | Grün-Ober |
| Roth-Unter | Roth-Ober |
| Schellen-Unter | Schellen-Ober |

Der Spieler verliert das Spiel, hätte es aber gewonnen, wenn Hinterhand anstatt Grün-Ober Grün-König gehabt hätte. Wie war die Kartenvertheilung und wie wurde gespielt?

Schach-Aufgabe.



Schwarz. Weiß zieht an und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

Räthsel. Mein Erstes ruht im Schacht der Berge, Die Nacht, die heute weltbewingt, Die Gnomen hüten, weiß Zwerge Und die mit Elementen ringt. Der Zweiten Ende ruhet ferne Vor deines Hoffens Träumersblick, Und deines Glückes Wandelsterne Knüpft du daran wie dem Geschick. Das Ganze ist mit andrem Worte, Das selben Sinn verbindet, Bald Lustspiel, das von Ort zu Orte Sich necklich gern verkündet — Bald ist's in: Bilde eine Kette, Die uns nicht bindet, die befreit, Sie braust mit Stürmen um die Wette Und übersflügelst Ort und Zeit.

Auslösung sämtlicher Aufgaben folgt in nächster Nummer.

Zusösungen aus voriger Nummer: Lösung des Bilderräthsels: Handel bringen Verzeihen

Lösung des Silbenversteckräthsels: Dem Keinen ist alles rein.

Lösung der Schach-Aufgabe: Weiß. Schwarz.

1. T. D3-E3+
 2. T. D1-D4
 3. S. G2-E1
 4. Springer giebt matt.
- F4 nimmt E3
S. C7 nimmt B5 (am Besten) beliebig.

Sensatio
Accord-zither
mit gesetz
Stimmvorri
liche Melod
29930. (Ohn
thatsächlich
erlernen.
Lieder, I
Carton, I
Stimmstiefe
Nur
Verpackun
Nachnahme
dung des B
Höchst
Sollte das
gefallen, w
genommen u
zurückgezah
Carlo
Ch
Man verla
Anerkennun
u. franko.

Rheu
Meine Frau
Rheumatismu
einen Schritt
Alle verordn
Badekuren b
rung, bis das
vollständige
Seitdem habe
reibung) Hur
stets war der
habe mich au
geschlossen, ab
denden das
Bestandtheile
führten Anfr
Fr. du M
Halle (Saale

92
Salz
versende
Waare, so
selten beko
Fass oder
Mark frank
J. Joseph,
Greifswa

M
Inst.
als: Violin
ten, Guita
Spieldosen
Saiten em
Instrum
Fr. Max
Schönheide
erste u
Bezugsquel
Preis. gr

Schmiedeeis
Ehrendipl. Sch
Ausstellung. B
1891.

Sensationelle Neuheit!



Accord-Zither

mit gesetzlich geschützter Stimmvorrichtung für sämtliche Melodiesaiten D. R. Pat. 29930. Ohne Notenkenntnis tatsächlich in 1 Stunde zu erlernen. Preis mit Schule, Lieder, Ring, Schlüssel, Carton, Notenhalter und Stimmpeife

Nur 15 Mark.

Verpackung 75 Pfg. Gegen Nachnahme od. vorh. Einsendung des Betrags.

Höchste Garantie!

Sollte das Instrument nicht gefallen, wird es retour genommen und der Betrag sofort zurückgezahlt.

Carlo Rimatei, Chemnitz I.

Man verlange Prospekte und Anerkennungs schreiben gratis u. franko. [105]

Rheumatismus.

Meine Frau litt an so heftigem Rheumatismus, dass sie auch nicht einen Schritt mehr gehen konnte. Alle verordneten Arzneien und Bäder brachten keine Linderung, bis das Mittel einer Schwester vollständige Heilung herbeiführte. Seitdem habe ich das Mittel (Einsreibung) Hunderten gegeben und stets war der Erfolg vollständig. Ich habe mich auf Zureden vieler entschlossen, das Mittel an jeden Leidenden abzugeben. — Angabe der Bestandtheile bei jedem ausgeführten Auftrage. [101]

Fr. du Moulin, Bildhauer, Halle (Saale) — Giebichenstein.

92er neue (108)

Salzhäringe

versende in zarter fetter Waare, so wie man denselben selten bekommt, das ca. 10-Pfd.-Fass oder 4 Liter-Dose zu 3 Mark franko Postnachnahme.

J. Joseph, Häringssalzerei, Greifswald a. d. Ostsee.

Musik-Instrumente

als: Violinen, Zithern, Flöten, Gitarren, Harmonikas, Spieldosen und Musikwerke, Saiten empfiehlt äusserst billig die

Instrumenten-Fabrik

Fr. Max Wehnert,

Schönheide i. Erzgebirge, erste und billigste Bezugsquelle f. Musik-Instr. Preis. gratis und franco. [102]

Fabrik patent. Hufeisen

mit auswechselbarem Griff aus Schmiedeeisen-Material.

Carl Hirsch & Co., Dresden.

Kaubachstr. 20. Zeitgewinn — Schutz gegen Ausrutschen der Pferde. — Schonung der Hufe. — Geldersparnis. Prämiert Dresden. Pferdeausstellung 1886!

Schmiedeeisen. Prämiert Landwirthschaftl. Ausstellung Berlin 1891. [90]

Bautzen 1887.

Birkenfelder Handweberei

in Birkenfeld bei Wüstewaltersdorf i. Schl. empfiehlt für die bevorstehende Herbst- und Weihnachtssaison

Ueberraschende Neuheiten

in vorgezeichneten Stickerei- u. Phantasie-Artikeln.

Nouveautés in Damenwäsche.

Tischzeuge, Handtücher auf dem Rasen gebleicht.

Damenkleiderstoffe, als: Wollstoff-Ersatz Mtr. Mk. 1,00. Hauskleiderstoff Mtr. Mk. 0,85 — Wollenen Kleider-Damast.

Gelegenheitskäufe.

Halbl. Taschentücher, weiss m. Kante, statt M. 3,50 nur noch M. 3,25. Weisse Drellhandtücher m. Kante, statt M. 3,50 nur noch M. 3,20. Catalog mit reichhaltigen Illustrationen sowie Muster stehen franco zu Diensten. [98]

Frauenschönheit.

Unentbehrlich jeder Dame für die jetzige Jahreszeit.

Die Glycerin-Schönheitsmilch keine Schminke, sondern das beste Gesichtswasser von Prof. Chevreul bewirkt sofort blendend weisses, jugendlich frisches Aussehen, beseitigt Sommersprossen, Wimperln, Blatternarben, Warzen, Falten, sowie alle durch Hitze und Kälte oder durch Schärfe des Geblütes entstandenen Gesichtsflecken, schützt den Teint vor der so schädlichen Sonnenhitze und rauhen Luft.

Grosse Original-Flasche zur ganzen Cur fl. 2,50.

Zarten, an Abmagerung und Blutmangel leidenden, in der Entwicklung zurückgebliebenen **schwächlichen Frauen u. Mädchen** verleiht der weltberühmte, vollkommen **unschädlich Balsam-Sorail** von Prof. Ali Bay Mustapha durch seine nerven- und muskelstärkenden Bestandtheile durch äusserliche Anwendung schon nach sehr kurzem Gebrauche erwünschte (bis in's höchste Alter bleibende) reizend schöne Körperfülle, gestaltet Brust und Arme voll und üppig.

Grosse Original-Flasche nebst Sorail-Seife fl. 2,35.



Goldblond-Haarwasser unschädliches Präparat um jedes missliebige Haar, sei es schwarz, braun oder roth, binnen einigen Tagen in das von den Damen so sehr beliebte schönste „Blond“ umzuwandeln. **Original-Flacon fl. 1,50.**

Depilatorium (Enthaarungsmittel) zur sofortigen spurlosen Entfernung unschöner oder überflüssiger Haare und der den Körper entstehenden Haarbüschel. Aertzlich empfohlen, unschädlich. **Original-Flacon fl. 2.—**

Männer oder Frauen, denen die Haare ergrauen, wird der Leppert bestens empfohlen, derselbe gibt dem ergrauten Haare binnen 8 Tagen die in der Jugend gehabte Farbe und Glanz wieder. **Grosse Original-Flasche fl. 2.—**

Klettenwurzel-Haarensenz verhütet die Schuppenbildung und Haarausfall, reinigt Haar und Kopfhaut und befördert überraschend den Haarwuchs. **Original-Flacon fl. 1,50.**

Rouge de Vie (Lebensröthe), vollkommen unschädlich vegetabilische Schminke für Wangen und Nacken, ein bei der Damenwelt sehr beliebt gewordenes Toilettepräparat, sowohl für den Tag wie für den Abend zu gebrauchen. **Grosses Flacon fl. 1,50.** Blass aussehenden Damen besonders zu empfehlen.

Erfolg unausbleiblich und überraschend. — Briefliche Aufträge werden discret ausgeführt. Für die Solidität dieser weltbekannten Specialitäten bürgt der 23jährige Bestand der Firma. Gebrauchs-Anweisung ist beigegeben. Beste Einkaufsquelle für Parfümerie- und Toilette-Artikel aller Art. [72]

Haupt-Depôt: Parfümerie Hygienique, Wien, VI., Marienhilferstr. 1a, vis-à-vis den k. k. Hofstallungen.

Philipp Poschinger, Gewehrfabrikant zu Ferlach (Kärnten), ausgezeichnet mit vielen Preismedaillen und dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone, empfiehlt seine vorzüglich erzeugten, gut eingeschossenen, auf den k. k. Probiranstalten amtlich erprobten Gewehre zu mässigen Preisen. [106]

Preis-Courant gratis und franko.

Für solide Arbeit, gutes Schiessen Garantie.



Direkte Bezugsquelle der so schnell beliebt gewordenen

Accord-Zither

D. R. Pat. 29930. Bisheriger Absatz 57000. Von Jedermann ohne Vorkenntnisse in 1 Stunde thatsächlich zu erlernen. Ton wunderschön, weich und voll.

Preis mit Schule Mk. 16, Verpackung 75 Pf.

Volkslieder, Märsche und Tanz-Albums à Mk. 2. Prospekte gratis. Zoll 28 Krz. [98]

Grösstes Lager v. Musikwerken z. Dreh. u. selbstspielend. Illustrierte Kataloge frei. — Instrumenten-Fabrik

OTTO POLLTER & Co., LEIPZIG, Reichsstrasse 20.

Ausschneiden.

I. **Elektra-Feuerzeug,** gleich einer Blendlaterne, ein Druck gen., um eine hellleuchtende Flamme z. erz. m. vollster Füllg. für läng. Zeit, dazu grat. eine hochint. Ueberraschung für Hd. Herren, zus. nur 1 Gulden franco. [64]

II. **Korallenbroche** (garant. echt) eleg. neueste Façon (wunderhübsch), dazu gratis eine hochamüsante Ueberraschung für Damen Geg. Einsend. von nur 1/2 Gulden franco (Nachn. 40 Pf. mehr.) Ladenpreis 3 Gulden.

Versandhaus **Rich. Leander, Hamburg, Bauksstr. 70.**

Halbwollene

solide Hauskleider, 95 cm br., Meter 65/70 Pf. oder gegen Wollenzupf u. s. w. **P. H. Blau, Weida S.-W.** [106]

Sessel

sind billigst zu haben bei

Anton Kline, Hof, Krain.

Preiscourante werden gratis eingesendet. [89]



Nebensiehende Rahmen-Uhr mit Schlagwerk, genau regulirt, 29 cm hoch, 48 Stunden gehend, kostet Mk. 8. III. Preisl. gratis u. franko. Schweizer Uhren-Manufaktur in Karlsruhe.

Damentuch, Lama, Flanell, nur reinwolkate, versendet jedes Maass zu billigsten Fabrikpreisen. Muster franco. [83]

Otto Honymus, Tuchfabrikant in Sagan i. Preuss.-Schlesien.

25% bill. als v. jed. and. Färb. u. überallhin postfrei zugest. bekommt jede Dame u. jeder Herr Kleider etc. wieder wie neu von **B. Frossa's Dampfkunst-Kleiderfärberei u. chem. waschanst., Seeburg, O.-Pr. Anerk. gr. Leist.** [87]

Für jede Dame unentbehrlich

Pariser Schönheitsmittel. [104]

Erfolg garantirt. 1/2 Flacon 1 M. 1/2, FL. 1,90 M. durch Ad. Klein, Nürnberg, Hummelst. innerw. 42.

Gold-Fische 100 Stck. 8 Mk. H. Kumss, Warmbrunn i. Preuss. Schl. [28]

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 45 kr. — 100 verschiedene überseische 1 fl. 70 kr. 120 bessere europäische 1 fl. 70 kr. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg, Ank. Tausch** [19]

Wer eine Uhr kaufen will, lasse Preisliste für 20 Pf. kommen von der Uhrenfabrik [88]

Ig. Schultheiss Nachfolger, Gütenbach (Baden).



u. Franz. Engl. ohne Lehrer

durch d. Unterrichtsbriefe nach d. Meth. Touffaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 M. Prosp. gratis

Langenscheidt'sche Berl. Bchh. Berlin SW., Hallesche Str. 17.

Das Tischdecken, Das Serviren, Das Garniren, Das Anrichten, Das Serviettenbrechen, Das Tranchiren, reich illustriert und mit ausführlichem Text erläutert von **Fritz Bauer.** Preis fl. 1.—

Zu haben in der **Stahl'schen Buchhandlung in Regensburg.** Bei Einsendung des Betrages franco Zusendung. [73]

60 Asien M. 3,85, 50 Afrika M. 3,65, 50 Australien M. 2,40, 30 Zentr.-Amerika M. 2,65, Briefmarkenbazar Stuttgart, Werastr. 18. Preisl. grt. [26]

Preisrathsel:

„Mit T kann ich fliegen fort, Mit L bin ich im Garten ein Ort.“ Jeder, der die Räthsel löst, erhält als Preis umgehend das **Album von Berlin** mit 37 Bildern d. Prachtbauten u. Denkmäler der Kaiserstadt. Für portofreie Zusend. ist der Lösung eine Briefm. beizufügen. Bei unricht. Lösung erfolgt Briefmarke zurück.

G. Barthel, [70] Berlin N. 28, Anclamerstrasse.

ff. Harzer Kümmel-Käse

Postk. 90—100 Stück Mk. 3,50 franco (grössere Posten billiger) versendet gegen Nachnahme die Käsefabrik von **Carl Seil, Stiege im Harz.** [37]

Keine grauen Haare! Haar-Regenerator von **Aug. Schweingruber** Berlin N. 36 Chorinerstr. 81. **Bestes Haarfärbemittel der Welt, giebt jedem ergrauten Haar die natürliche Farbe wieder.**

Schmutzt nicht, fleckt nicht, ist unschädlich.

2 grosses Flacon 2 Gulden bei Einsendung des Betrages Porto extra. [65]

Möcht's jubelnd in die Welt verkünden!

Walzerlied von Franz Lehár, op. 6.

Franz Lehár der populäre Componist der „Wiener Zugvögel“ und „Kaiserhusarenmarches“, des „O schwöre nicht“, und vieler anderer schönen Lieder hat hier ein reizendes Walzerlied der Oeffentlichkeit übergeben, welches mit durchschlagendem Erfolge öffentlich gesungen und gespielt wird. Vor acht Tagen ist das Walzerlied erst erschienen und sind bereits schon 2000 Exemplare verlangt und verkauft. Schon heute hört man die Melodie auftauchen, bald wird der Sturm losbrechen und — soweit die deutsche Zunge klingt — wird gesungen werden: „Möcht's jubelnd in die Welt verkünden!“ Preis für Clavier 90 krz., für Zither 72 krz., für Orchester 1 fl 80 krz. Zu beziehen durch (auch gegen Briefmarken) die

Rödersche Musikalienhandlung, Dessau.

Raubthierfallen

für jegliches Raubzeug, mit den bisher unübertroffenen Fangvorrichtungen.

Drahtfischreusen, das praktischste Fischereigerath und

Glaskugelwurfmaschinen liefert nur allein am billigsten die grösste Raubthierfallenfabrik von

Rudolph Williger, Haynau in Schlesien.

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

12 mal preisgekrönt.
Porös wasserdichte Stoffe, kein Gummi,
 sowie daraus gefert. Herren-Mäntel, Joppen, Havelocks, Anzüge, Kaisermäntel etc.
 empfehle in Wollen, Leinen und Loden in grossartiger Auswahl und **unübertroffener Ausführung.** - Muster, illustrierte Preislisten gratis und franko.
Fabrik (89)
Ferd. Jakob,
Dinslaken (Rheinpreussen).
 Se. Durchl. Fürst v. Bismarck schreibt: „Der von Ihnen bezogene wasserd. Havelock hat sich recht gut bewährt.“

Man überzeuge sich von den anerkannt guten Fabrikaten der
L Oberlausitzer Leinen-Industrie.
 Vorzügliche Leinen-Gewebe nur vom **Guten das Beste**, versendet direkt an Private zu billigsten Preisen (47)
W. Menzel,
Niesky, Oberlausitz,
 Herznthuter-Brüdergemeine.
 Muster franko gegen franko.
 NB. Als dauernde Werthstücke empfehle ausser Leinen meine langjährig bewährten Qualitäten in **Hemdentuchen** aus bester ägyptischer und Louisiana Baumwolle. Anerkennungs-schreib. stehen mir an allen Ständen z. Seit.

Harzer Kümmel-Käse
 in vorzüglicher Waare versendet in Postkisten (90-100 Stück Inhalt) inc. Kiste und franko geg. Nachnahme Fl. 2,00 die Käseerei von [51] **C. Bockemüller i. Hasselfelde i. H.**

Pa. Blumenkohl
 Frische Gurken, Spargel, Kopfsalat, Kohlrabi, Carotten, Bohnen, Schoten etc. offerirt geg. Nachnahme.
F. Rittersdorf, Erfurt.

Photographischer
Moment-Apparat
 für Visitenbilder, Hoch- und Queraufnahmen. Complet mit allem Zubehör und Anleitung. (91)
 Preis Mk. 5.50.
 Keine Spielerei! Billig u. gut!
Max Kästner, Apolda.

Hochinteressante Photographien.
 Reichhaltigste Auswahl. Stets Neuheiten vorrätig. Neue interessante Lektüre. Probesendung Mk. 1, 2, 3. (69)
 Katalog gegen 20 Pfg. versend.
Fr. Lubach, Buchhandlung, Friedenau b. Berl., Rheinstr. 63 64

Alle Arten
 Musikinstrumente u. Saiten, Harmonikas u. Spielwerke liefert in nur tadelloser Qualität zu den billigsten Preisen die
 Musikinstr.- u. Saiten-Fabrik von
Ernst Reinhard Voigt,
 Markneukirchen (Sachs.)
 Auftr. v. 10 Mk. an. Verpack. u. Porto frei. Preislisten gratis und franko. (54)

Dame! Oriental. Toilette-Gehemnisse mit 200 Rezepten gegen alle Schönheitsfehler v. Arztl. Anstalt, die 30 J. im Orient gesehen, was Harem-Damen thun, sich so lange schön zu erhalten (fl. 1.25); Kunst. Männer verliebt zu machen (1.25); Wie man schnell unter die Haube kommt (70); Wie man W. über besiegt (70); auch in Briefen. Catalog grat. **Sophie Lasswitz, Damen-Bibliothek, Graz, Kreuzbach 11, 1191**

Kantinenzucht
 Jungel bei Joh. G. Sidl. (Schfn.) empfiehlt **Kantinenzucht** echt import. Belg. Ziel. u. Kap. zu mäß. Pr. - Ferner: Viehfach bek. empfohl. u. preisgek. **Mastr. Gold. Regeln der A.-J. Dreis zu Pf. 1 Bism. (a. Emd.) franco.** (54)

Verlangen Sie Muster Wer billigste Preise.
Herren-Anzugstoffe
 braucht, beziehe solche nur direkt von dem Tuch-Versandthaus
Julius Körner, Pegau i. S.
 Taus. Anerkennungs-schreib. bezeugen, dass dies die billigste und best. Bezugsquelle ist.
 Dasselbe versendet zum Beispiel:
 3 m doppelbr. gezw. Buckskin à M. 1,50, Sa. M. 4,50
 3 m doppelbr. reinwoll. Buckskin à M. 1,75, Sa. M. 5,25
 3 m doppelbr. reinwollen Cheviot à M. 3.-, Sa. M. 9.-
 3 m doppelbr. hochfein Kammgarn à M. 5.-, Sa. M. 15.-
 vollständig ausreichend f. Jaquett-Anzug mittlerer Statur.
 2 m doppelbr. fein Eskimo à M. 5.-, Sa. M. 10.-
 2 m doppelbr. fein Floconné à M. 6.-, Sa. M. 12.-
 2 m doppelbr. fein Double à 3,50 M., Sa. M. 7.-
 vollständig anser. für Herren-Paletot. geg. Nachn. Nichtgefallt wird unweigerlich zurückgenommen und umgetauscht. Grossart. Muster-sammlung steht Jederm. free. zu Diensten. Alle Qual. zu staunend bill. Preisen. (12)
 Prompte, schnelle und streng reelle Bedienung
Julius Körner,
Pegau i. S.
 gegründet 1846.
 Grossart. Anwahl von über 100 Dessins.

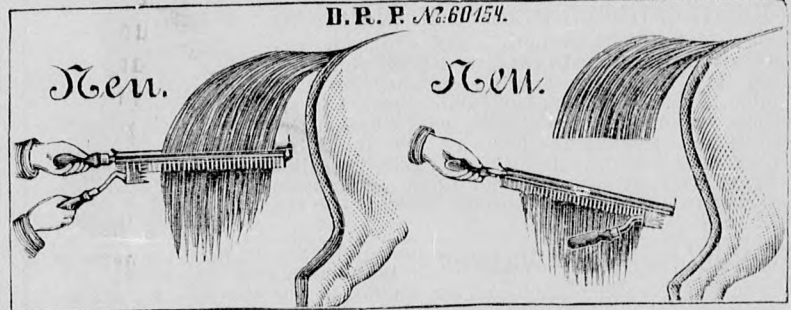
En-gros 20-50% Ersparniss detail beim Einkauf von Orchesterinstrumenten aller Art, Zithern, Mandolinen, Harmonikas, Musikweken und Luxusartikeln mit Musik etc. durch direkten Bezug von:
Ludwig Glaesel jr.
 Markneukirchen i. S.
 Fabrikation u. Versandgeschäft. Feinste Ausfüh. Reparaturen sorgfält. Illustr. Preislisten gratis u. franko.
 3 kr. kostet es, ein

Hühnerauge
 ohne zu schneiden und ohne zu ätzen in einigen Minuten nach Gebrauch meiner Thilophag-Platten zu entfernen. Ich vers. 12 Stück solcher Platten franco geg. Einsendg. v. 35 kr. (27)
Alexander Freund
 vom hohen Ministerium bef. Hühneraugen-Operateur in Oedenburg V.

Holzauktion.
 „Im Grunewald ist Holzauktion,“ neuest. Rheinl. „Lindemann,“ „Male,“ „Hampel-Walz r.“ 1 Li. den und Comptbuch mit Noten, Neu. 1 Mal-Gesellsch.-Spiel, 1 Wetzels Aburtheilung g. illustirt in 4 Bildern.
 Ferner: 1 neuer am. rikanischer Schnellphotogr. 1. 6. und 7. Buch Moses (staunenerregend), 1 Spiel Zauber- u. Wahrsage-Karten, jeder Person wahrzusag. 1 Buch mit vielen Witzten u. Anekdot. (köstlich illustirt) 1 Geheimnisse bei Tag und Nacht (sensation.). Inenes Taschenl. d. Buch und Comptes mit Noten (originell), 1 Geheimniss der Liebe, 1 die Kunst eine reiche Braut zu bekommen (sehr gut), 10 Stück Geburtstags- und Witzkartn., 1 Witzblatt: Berliner Humor.
 Alles zusammen für nur 1 Fl. versendet umgehend die B. rliner Verlags-Buchhandlung v. Reinhold Klinger Berlin NO., Weinstrasse 23. Illustrirte Preisliste 10 Pfg. Telefon-Amt 7 No. 553. (85)
Tuch, Buckskin u. Kammgarn-pp. Stoff versendet j. des Mass an Private.
 Vertreter gesucht.
Carl Friedrich Müller,
 Suresberg N.-L.

Chirurgische und Technische
Gummiwaaren - Fabrik
 von
W. Krahl 50
 Berlin SW. 12, Friedrichstr. 35.
 Gegründet 1875.
 Special-Kataloge über 1000 Artikel gegen 10 Kreuzer franko. (29)

Galvano-electr. Frottirbürsten-Apparate
 zum Preise von **10, 12, 15 Mark.**



Patent-Schweif-Schere.
 Höchst wichtig für Besitzer von Luxusperden. Prospekte gratis und franko.
Gebler & Hoffmann,
 Stolpen i. S.

Freisliste kostenfrei!
Sempert & Krieghoff,
Suhl 65.
Waffenfabrik mit Dampftrieb.
 Lieferanten des Reichskommissars
Major von Wissmann.
 Vortheilhaftester Bezug von Jagdgewehren, Büchsen aller Systeme, zuverlässigen Stockflinten und Tetschings, Ladegeräth und Wildlocken. (4)
 Neuheit: Pulver-Mikromass. Spezialität: Dreiläuter und Gewehre auf grosse Raubthiere und Dickhäuter.

Huf- u. Klauenbeschlag für Sommer u. Winter!
 Rationell, korrekt, dauerhaft und billig.
 Normal Klauenf. für Zug-Ochsen. Pat. Pferdehufeisen. m. abwechselb. Griff Hufeisen f. deutsch. u. engl. Beschlag. Reit-, Jagd-, Renn-eisen, Pantoffeleisen, Gummi- u. Strick-Einlage-Hufeisen. Selbstschärf Hufeisen, Stegeisen etc. Huf- u. Klauennägel, Schraub- u. Steckstollen, Hufbeschlag-werkzeuge u. Instrumente.
 Preis-Courante, Zeichnungen, Muster gratis und franko.
M. Hann's Söhne, k. u. k. Hof-Lieferanten,
 Wien I., Strauchgasse 2. (Firma bestehend seit 1795). (97)

**Champignon-Speiseätz-Anlagen, Instr. Zeichn., chem. Zus. Brut bill. v. 13 Mk. an. Fortw. Anlage v. 30 Mk. an. Bitte 1 aumsl. ze. vorzügl. Nebenerwerb. Für jede Familie i. Keller, Stall. 20 jähr. Spezialität. Prosp. grat. (68)
 Ziv.-Ing. **Jos. Nepp, L. eipzig-Plagw.**
!Wichtig für Haushaltungen!
Perl-Frucht-Coffee
 Nahrhaftester, bester, billigster u. gesündester Haushaltungs-Coffee. Postsack mit 5 Ko. zu 2 Guld. 40 krz. franko Nachnahme empfiehlt (35)
E. Ermel, Mannheim.**

Das
Billigste & Beste
 in
 Vervielfältigungs-Apparaten und (41)
Hectographen
 für Schwarz- u. colorierten Druck
 liefert die Fabrik von
Jos. Ohligschläger,
 Neuss a. Rh.

Phönix-Pomade
 in Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende u. Dankschreiben anert., das einzige existirende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, b. Damen u. Herren e. vollen u. üppigen Haarwuchs zu erziel., b. Ausfallen d. Haare, m. Schuppenbildung sofort z. beseitigen; auch erzeugt die, schon bei ganz jung. Herren e. kräft. Schnurrbart. Garantie f. Crisole sowie Haarbüchse. Fiegel 80 Kr., u. Postvers. über Baden, 90 Kr.
Gebr. Hoppe, Wien VII., 6 und Berlin SW. 12.

Die Schweizer Uhren-Manufaktur in Karlsruhe liefert auch einzelne Uhren zu wirkl. En-gros-Preisen unter Garantie. Remontir. Uhren von Mk. 9.- an. Ill. Preis-Liste gratis u. franko.

Unentbehrlich für Pferdebesitzer.
 Kein einziger Fall ist bisher bekannt, wo
H. Martel's Spath-Liniment
 nicht die erwünschte Wirkung erzielt hat bei Spath, frisch oder veralt., Schulterlähme, Kropf, Ueberbein, Stollbeule, jeder Geschwulst, Euter-Verhärtung etc. auch der Kü e u. Schafe, ohne die Thiere schonen zu müssen und kahle Stellen zurückzulassen. Zu beziehen in Dosen à öst. fl. 1,50 und öst. fl. 2,75.
 Haupt-Depôt für Oesterreich-Ungarn in Wien in der Apotheke **König von Ungarn, Fleischmarkt 1,** von wo auch Prospekte m. Zeugnissen gratis und franco zu beziehen. General- u. En-gros-Versand nur durch (99)
Theodor Schreiber,
 Dresden, Schnorrstr. 14.

Marquerit-Broche No. 917
 naturgetreu emailirt. Mk. 4. 1
F. Todt, Gold- und Silber-Pforzheim (Baden)
 versendet direkt an Private: Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthe, Essbestecke, Uhren, Jagerschmuckgegenstände etc. Illustr. Katalog franco, gratis. (96 c)
**6. u. 7. Buch Moses, statt 7,50 nur 6. u. 7. 3 M. Katalog interess. Bücher gratis (64)
 G. Ehnke, Buchhandl., Braunschweig**

Am 12. Jahres w...
 zivilisirten...
 jährige G...
 bedung An...
 Weise bega...
 Aufgabe...
 in eine W...
 eianiffes e...
 historische...
 würdigen...
 zu geben;
 geographis...
 welcher in...
 noch keine...
 gefunden h...
 nahme de...
 Karte zur...
 werden.
 Als R...
 reife nach...
 auf diese...
 nur auf...
 Kap der g...
 Afriens bez...
 von der...
 und der...
 nur eine...
 Phantasia...
 bestehende...
 Gelehrten...
 Behaim's...
 Deutscher...
 ward und...
 für seine...
 giebt eine...
 die man...
 hundert...
 Erde hatt...
 Die...
 Küstlinie...
 Irland 20...
 Gestalt de...
 die Land...
 markt, 3...
 sondern i...